

Camener Zeitung

Volkstrend für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Der japanisch-russische Krieg.

In der verflochtenen Woche sind die feindlichen Flotten vor Port Arthur in lebhafter Tätigkeit gewesen.

3 Angriffe des japanischen Geschwaders

Wurden unternommen und von den Russen abgelehnt. Am Mittwoch, in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag Vormittag haben die Japaner ihre Gegner durch Torpedoboote, bald durch Schlachtschiffe und Kreuzer in Atem gehalten. Ueber die ersten beiden Angriffe haben wir bereits mehrfach berichtet. Von dem Geschehen am Donnerstag Vormittag sind folgende Einzelheiten zu melden: Eine japanische Flotte, bestehend aus sechs Geschwaderpanzer- und vier Kreuzern, wurde am Horizont gesichtet. Die russischen Kreuzer „Asold“, „Bajan“ und „Nowik“ befanden sich auf der Innerecke. Die japanischen Torpedoboote kamen auf 30 bis 35 Kabellängen heran, um diese Kreuzer anzugreifen. Die japanischen Kreuzer und die Panzerschiffe trennten sich dann und gingen gegen zwei russische Torpedoboote vor, die in der Golobina-Bucht kreuzten. Eines der russischen Torpedoboote durchbrach die feindliche Linie unter Feuer und gelangte in den Hafen; das andere zog sich wieder in die Golobina-Bucht zurück. Um 10³⁰ Uhr vormittags entspann sich ein heißer Geschütz- und Torpedokampf zwischen den japanischen Panzerschiffen und den russischen Kreuzern, die von den Küstenbatterien wirksam unterstützt wurden. Wegen des Übergewichts der japanischen Panzerschiffe über die drei leichten russischen Kreuzer wurden diese zurückgezogen; sie gingen schnell zurück. Um 11 Uhr 25 Minuten stellten die Japaner das Feuer ein. Um 12 Uhr 5 Minuten begann ein kurzes Feuer der japanischen Torpedoboote auf verfolgenden feindlichen Kreuzer gegen die Küstenbatterien, wobei man mangelhaftes Manövrieren der Japaner beobachten konnte. Beim Wenden kamen sie einander so nahe, daß man das Einfallen der russischen Geschosse in den Kanälen

sehen konnte. Ein beim Fort Bjel Wol aus Land getriebenes japanisches Torpedoboot gehörte, wie angenommen wird, zur Begleitung der Branderschliffe, welche in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar gegen Port Arthur entandt war.

Vom Statthalter Alexejew ist gleichfalls ein ausführliches Telegramm in Petersburg eingegangen, das sich mit den Mitteilungen des Generals Pflug im großen und ganzen deckt.

Eine Spezialbesuche der „St. James-Gazette“ aus Tschifu meldet, daß ein vor Port Arthur beschädigtes japanisches Kanonenboot vor dem Hafen von Tschifu gesunken, die Mannschaft jedoch teilweise gerettet ist.

Die japanischen Truppentransporte.

Von einer Besichtigungsreise aus Nagasaki zurückgekehrt, kablert der Korrespondent des Daily Telegraph aus Shanghai, daß eine große Anzahl japanischer Truppentransporte in der Nähe von Nagasaki eingetroffen ist und dort weitere Truppen für Dalny an Bord nehmen. Seit dem 10. d. Mts. sind über 40 Truppentransporte mit Truppen von Nagasaki abgegangen. In noch größerem Maßstabe wird die Verschiffung von Truppen in Ujina bei Hiroshima betrieben. Dort liegen über 30 Transportdampfer. Riesige Truppentruppen werden beständig durch neue Züge herangebracht. Ujina wird während des Krieges das Hauptquartier des Landheeres und der Marine sein. Dalny wird jetzt von den Russen geräumt, die behaupten, sie hätten die Wellenbrecher, die Kais und die Weichen auf den Eisenbahngelassen unterminiert, um ihre Benutzung durch die Japaner zu verhindern.

Das japanisch-koreanische Abkommen.

Die Pariser japanische Gesandtschaft teilt den Wortlaut des japanisch-koreanischen Vertrages, welcher Japan tatsächlich die Oberhoheit über Korea einräumt, mit. Korea brückt absolutes Vertrauen zu Japan aus und willigt in die Annahme aller japanischen Maßnahmen, betreffend die Reform der inneren Verwaltung. Ferner wird in dem Vertrage die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Koreas, sowie die Sicherheit des Kaiserhauses verbürgt. Falls Korea durch den Angriff einer dritten Macht oder durch innere Unruhen ge-

fährdet wird, ordnet Japan alle Maßregeln an, und Korea muß diese unterstützen. Japan darf alsdann alle strategischen Punkte besetzen. Künftige Abmachungen Japans oder Koreas mit dritten Mächten bedürfen der gegenseitigen Einwilligung.

Die Haltung Deutschlands

während des Krieges kam am Donnerstag in englischen Unterhaus zur Sprache:

Gibson Bowles fragte, ob die Regierung eine Nachricht darüber hätte, daß zwischen Deutschland und Rußland zurzeit Verhandlungen schwebten bezüglich eines Abkommens, nach welchem als Gegenleistung für gewisse Vorteile, welche Rußland seitens Deutschland während der Dauer des Krieges eingeräumt würden, Rußland sich verpflichtet hätte, Deutschland hinsichtlich des Baues der Bagdad-Eisenbahn und hinsichtlich der allgemeinen Ausdehnung einer deutschen Vorkolonialisierung in Kleinasien zu unterstützen. Unterstaatssekretär Percy antwortete: Nein.

Verschiedene Nachrichten.

Ein russischer Torpedobootszerstörer feuerte nach einer „Reuter“-Meldung aus den Montag nacht im Roten Meer einen Schuß ab, um das nach Kalkutta bestimmte englische Patetboot „Mombassa“ zum Halten zu zwingen. Als diese Warnung nicht beachtet wurde, fiel ein zweiter Schuß, worauf die „Mombassa“ stoppte. Ein russischer Offizier kam darauf an Bord und prüfte die Papiere.

Eine japanische Maßnahme gegen den französischen Gesandten in Seoul kündigt die offizielle russische Telegraphenagentur an. Danach wird aus Tokio über Tschifu gemeldet, der japanische Gesandte in Seoul habe die Regierung ersucht, dem französischen Gesandten seine Pässe zu geben. Nach neuerer Meldung ist diese Nachricht völlig unbegründet.

Gehängte japanische Offiziere.

Vor einigen Tagen meldete Admiral Alexejew, daß Japaner, die beim Versuche, die Sumatrabrücke zu sprengen, abgefaßt wurden, gehängt worden seien. Es stellt sich jetzt heraus, daß es sich um drei japanische Offiziere

handelte, nämlich um den Pionierobersten Affai, den Torpedoleutnant Jonki Njha und den Sapperleutnant Kaurata. Die drei Offiziere gehörten dem japanischen Generalsstab an. Sie hatten sich bei ihrem gewagten Unternehmen als Kulis verkleidet. Sofort nachdem sie ergriffen worden waren und man ihre Personalien festgestellt hatte, wurden sie an demselben Morgen aufgehängt, deren Zerstörung ihnen beinahe gelungen wäre.

Reichstag.

(Sitzung vom 26. Februar.)

Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzes über den Titel 1 eingebrachten

Resolutionen betr. Automobilwesen.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Hosp. d. Natl.) begründet seine beiden Resolutionen, von denen die erste den tadellos baldigen Erlass einheitlicher landesgesetzlicher Bestimmungen zum Schutze von Leben, Gesundheit und Eigentum der Reichseingewohnten vor Unfällen und Beschädigungen fordert, welche durch übermäßig schnelles Fahren von Automobilen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verursacht werden. Die zweite Resolution fordert Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch welchen die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für durch Automobile herbeigeführte Tötungen, Körperverletzungen und Sachbeschädigungen geregelt wird. Redner ist überzeugt, daß dem Automobil eine große Zukunft bevorstehe, und ist sich der Bedeutung der deutschen Automobilindustrie vollkommen bewußt, die eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigt. Es herrsche aber allgemeiner großer öffentlicher Unwille über die Rücksichtslosigkeit der Automobilfahrer; das Publikum sei seines Lebens nicht mehr sicher. Deshalb sei ein größerer gesetzlicher Schutz notwendig. Wenigstens müßten einheitliche landesgesetzliche Bestimmungen ergehen, vielleicht sei auch von den Fahrern die Ablegung einer Prüfung zu verlangen.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt, die Vorarbeiten über diese Materien seien im Gange, es sei aber schwierig, über ein noch immer in der Entwicklung begriffenes Wesen

Sinnpruch.

Es kann die edelste Idee, wenn eine Partei sich ihrer bemächtigt, zu Tode gesündigt werden.

Mosegger.

Martha.

Roman von E. v. Benigky. Uebersetzt von E. Langsch.

(1. Fortsetzung.)

„Sie hat einen vollständigen Zigeunertypus“, sagte spöttisch lachend Karoline, welche unterdes durch ihren Gatten von Jwans Vergangenheit unterrichtet worden war, und die, an ihren eigenen weißen Teint und blondes Flachshaar gewöhnt, sich mit Marthas rabenschwarzen Locken und schimmernder Hautfarbe nicht befreunden konnte. Ihre ungebundene Art und ungezwungenen Bewegungen beleidigten ihr Auge und sie teilte dies ihrem Manne mit, welcher ihr laut beistimmte, im Stillen aber Martha sehr schön fand.

In der Nähe des Schlosses, wo der Weg sich kreuzte, traf sie mit Klemenze zusammen. Sandor eilte ihr entgegen. Klemenze verließ auch nicht im geringsten ihre gewöhnliche ernste Würde, ihre Blicke drückten beim Anblick ihres Bräutigams weder Freude noch Willkommen aus, und ihre großen glänzenden Augen schienen zu sagen: Was für ein Glück für Dich, mich wieder zu sehen.

Sie war wirklich wunderbar schön; Jwan, welcher vom ersten Augenblicke an keine Zuneigung für sie fühlte, konnte die Blicke doch nicht von ihr wenden und erinnerte sich nicht, jemals eine überraschendere Erscheinung gesehen zu haben. Als sie nun aber von ihrem Bräutigam auf Martha schaute, fühlte er, wie sich sein Herz zusammenzog, denn der kalte, verachtende Blick verursachte ihm Schmerz.

Sie begann mit ihrem Bräutigam ein leichtes gleichgültiges Gespräch. Dieser, obgleich von Natur lebhaft, konnte sich in Gesellschaft seiner Braut selten erwidern. Er bewunderte zwar ihre Schönheit, aber sein Herz blieb dabei ruhig.

Die Gräfinnen Ezedy und Konavary waren Jugendfreundinnen und hatten ihre Kinder für einander bestimmt. Keines von beiden konnte eine bessere und passendere Partie finden. San-

dor, der weder Klemenze noch eine andere liebte, erhob anfangs dagegen Einwendungen, doch auf die Frage der Mutter nach seinen Gründen schwieg er verlegen still.

„Ist sie nicht königlich schön, besitzt sie nicht ein so großes Vermögen, wie wenige Mädchen, einen Ruf, rein wie ein Spiegel, dessen Fläche kein Rauch trübt, ein Wesen wie Elfenbein, worauf kein schwarzer Punkt zu finden ist?“

Das alles war so, aber Sandor liebte sie nicht.

„Das ist ein einfältiges Gerede“, sagte seine Mutter. „Die Liebe vor der Hochzeit vergeht oft nach derselben. Eine ausgezeichnetere, reichere und schönere Frau findest Du nicht.“

Sandor Ezedy hatte sich viel in der Welt bewegt und nichts weiter als Oberflächlichkeit und Verstellung gesehen und so glaubte er schließlich der Mutter.

Wenn ich eine andere liebte, oder hoffen könnte, daß mein Herz in dieser oberflächlichen Welt je entflammt werden könnte, würde ich gegen diese Heirat protestieren.

Durch solche Vernunftsprüche bestimmte er sich selbst zu der Heirat; nun war er nahezu ein Jahr ihr Bräutigam, doch war ihm Klemenze so fern wie zuvor. Immer mehr aber sah er ein, daß seine Mutter gut für ihn gewählt, daß sie ihm eine ausgezeichnetere Frau nicht hätte bestimmen können, und daß kein Mädchen seiner Bekanntheit sich mit Klemenze messen könnte. So beliebt und gesucht er in der Gesellschaft war, unter den Augen seiner zukünftigen Frau kam er sich klein vor. Er hielt sie für so vorzüglich und vollkommen, daß ihm oft der Gedanke aufstieg, es sei unbeschreiblich, Klemenze an sich zu fassen.

Im Schlosse angekommen, begaben sich alle in den Empfangssaal, wo die alte Gräfin die eben angekommenen Zeitungen las und Ezedy, gnädig und freundlich begrüßte.

Jidora und Martha hatten sich auf dem Korridor von der übrigen Gesellschaft getrennt und gingen nun in Marthas Zimmer, wo diese sich ihr Haar ordnete und sich umkleidete. Jidora aber wagte nicht, sie ohne der Mutter Erlaubnis in den Salon mitzunehmen und so setzten sie sich ans Fenster und verbrachten die Zeit in leisem Geplauder. Jidora war das Muster guter Erziehung und Bildung, Martha ein Naturkind. Jene hatte gelernt, auf alle ihre Worte zu achten, ihre Gefühle den Umständen gemäß zu verbergen oder zur Geltung zu

bringen, diese war ganz Herz, ganz Aufrichtigkeit und doch fühlte sie sich vom ersten Augenblicke an zu einander hingezogen, und als das Stubenmädchen Martha den Tee und das Abendbrot brachte und Jidora in den Saal rief, nahm diese trübenden Auges Abschied, denn Martha war durch der Mutter Nachwort von der Familie ausgeschlossen.

Wochen und Monate vergingen. Mitte des Sommers war es und erstickend heiße Tage und trodene betäubende Luft. Graf Jwan wollte seiner Gesundheit wegen im Bade. Martha hatte seit Wochen eine Erzieherin, welcher die größte Strenge anbefohlen war, doch weder was Lernen anlangte, noch wegen Marthas Betragen brauchte sie dieselbe anzuwenden. Es waren indes trübe Tage für die arme Martha; sie mußte ein so ganz verändertes Leben führen, daß sie sich grenzenlos unglücklich fühlte. Alles was sie tat und sagte, war ungeschickt. Bei dem kleinsten Verstoß, den sie sich zu Schulden kommen ließ, wurde ihr ihre Abkühlung vorgeworfen.

Ezedy verurteilte diese Behandlung und sprach sich einigemale zu Klemenze darüber aus. Doch diese sah mit ihren schönen Augen verwundert zu ihm auf. „Wie kann diese Angelegenheit Sie interessieren?“ fragte sie, und der junge Mann schweigend verlegen still. Doch heimlich suchte er Gelegenheit, Martha in einem entlegenen Teil des Parkes bei ihren einsamen Spaziergängen, ohne Wissen der übrigen, zu begegnen. Das Mädchen war glücklich, so oft sie ihren einzigen, guten Freund erblickte, lief ihm freudig entgegen, und fröhlich plaudernd durchschritt sie die schattigen Gänge. Der junge Mann sah mit Staunen, welche außerordentliche Umwandlung der Unterricht bei Martha hervorbrachte, wie klug sie sprach, wie edel sie dachte. War sie in sehr heiterer Stimmung, so erinnerte sie ihn wohl an das kleine Waldmädchen, das er vor Monaten im Walde fand und deren Bild mit dem Kranze in den schwarzen Locken ihn beständig umschwebte.

Manchmal fragte er auch, ob sie sich nicht traurig und verlassen fühle, doch Martha klagte nie. Sie war zu stolz, um ihren Schmerz einzugehen und lenkte das Gespräch auf andere Dinge.

„Ich möchte Sie so gern glücklich sehen, bevor ich das Schloß verlasse“, sagte eines Tages leuchtend der junge Mann.

„Sie gehen fort?“ fragte erschrocken das Mädchen.

„Ich denke in kurzer Zeit Hochzeit zu haben und werde dann wohl einige Monate fern von hier sein.“

„Das ist traurig für mich. Sie sind der einzige, welcher von meinem Dasein im Hause Notiz nimmt.“

Der junge Mann widersprach ihr nicht und schaute leuchtend in ihre traurigen Augen.

„Ich möchte Sie etwas fragen“, sagte Martha schnell stehend bleibend, während ihre Lippen unbewußt zuckten und ihre großen Augen auf ihn blickten.

„Sprechen Sie.“

„Lieben Sie Klemenze?“

Der junge Mann schüttelte und zuckte die Achsel. Die Frage klang so sonderbar von dem Kinde und doch gefiel sie ihm und er hatte sie erwartet.

„Wie man's nimmt“, sagte er leuchtend. „Ich weiß nicht, was Sie unter dieser Frage verstehen, ich kenne Klemenze seit meiner Kindheit und finde sie sehr schön.“

Martha antwortete nicht und schritt mit gesenktem Haupte weiter.

„Was denken Sie?“

„Sie wissen, Sandor, daß ich Sie wie einen Bruder betrachte. Sie sind der einzige, mit dem ich aufrichtig zu sprechen wage. Ich halte Sie für einen ausgezeichneten Menschen, für gut-herzig und geistvoll und würde sehr bedauern, Sie unglücklich zu wissen.“

„Es freut mich wirklich, daß Sie eine so gute Meinung von mir haben, aber warum soll ich unglücklich werden?“

„Ich weiß nicht, ich kenne Klemenze nicht, und doch erschreut mich der Gedanke, daß sie Ihre Frau werden soll. Sie passen nicht zusammen, Sie sind zu verschieden. Sie müßten eine andere Frau haben und Klemenze einen anderen Mann.“

Sandor leckte, ihn unterhielt und interessierte die Rede des auf der Schwelle der Jungfräulichkeit stehenden Kindes, das, selbst ohne Lebenserfahrung, ihn vor der Zukunft warnen wollte und die Gefahr, vor welcher sie ihn sich zu hüten mahnte, nicht kannte. Ihr Blick aber brückte soviel Aufrichtigkeit, Wärme und Zutraulichkeit aus, wie er nie in Klemenzes Augen gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorschriften zu erlassen, ohne der Industrie Abbruch zu tun. Die Vorarbeiten würden in nicht zu langer Zeit zum Abschluß gelangen, und man hoffe, sie baldigt zu einer reichsgesetzlichen Regelung zu bringen.

Abg. Gröber (Zentr.) begründet seine Resolution, nach welcher für Personen- und Sachschaden der Betriebsunternehmer des Automobils haftet, wenn er nicht nachweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Beschädigten oder Sachinhabers verursacht ist. Trotz aller Anerkennung der Vorteile und Fortschritte des Automobils für Industrie und Verkehr dürfe man die großen, vielfach durch gewissenlose Rücksichtslosigkeit der Fahrer entstehenden Nachteile nicht übersehen. Die Gefahren beim Automobil seien noch größer als bei der Eisenbahn. Eine reichsgesetzliche Regelung sei einfacher, als eine landesgesetzliche.

Abg. Freiherr v. Maltzahn (Hospit. d. Rp.) begründet seine Resolution, nach welcher die Kraftfahrer zu einer Gewerkschaft nach dem Vorbild der Unfallversicherungsvereinigungen vereinigt werden und diese Gewerkschaft den Verunglückten für den Schaden aufzukommen hat. In diesem Sinne müsse reichsgesetzlich vorgegangen werden zur größeren Sicherheit der Verunglückten gegenüber mittellosen Kraftfahrern. Ein Nachteil für die Industrie sei von einer gesetzlichen Regelung der Angelegenheit nicht zu fürchten.

Abg. Müller-Meinungen (Frei. Rp.) erklärt, seine Partei werde für die Resolution Schönaich und Gröber und gegen die Resolution Maltzahn stimmen, letzterer bedeute eine Affekuranz gegen den Leichtsinn. Die Abneigung großer Kreise gegen das Automobilwesen sei begründet bei dem furor automobilis anderer Kreise.

Abg. Stadthagen (Soz.) wird mit seinen Freunden der Resolution Maltzahn zustimmen, ebenso der Resolution Gröber.

Nach weiteren Bemerkungen mehrerer Abgeordneter und des Staatssekretärs Dr. Nieberding werden die Resolutionen Gröber, ebenso diejenigen der Abgg. Prinz Schönaich und Frhr. v. Maltzahn angenommen.

Es folgt die Diskussion der Resolution Spahn wegen eines Gesetzentwurfs betreffend

Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker.

Hiermit wird verbunden die Besprechung einer Resolution Bursage betreffend einheitliche Bestimmungen über

Zucht- und Gefängnisarbeit

in den Einzelstaaten, um die durch diese Arbeit dem Handwerk entstandene unbillige Konkurrenz zu beseitigen.

Abg. Bursage (Zentr.) befürwortet seine Resolution. Gefangene sollten nur arbeiten für die eigene Anstalt, für Kulturzwecke, wie Einrichtungen und Entwässerungen, sowie für andere staatliche Anstalten, wie das Militär. Redner begründet dann die Resolution Spahn. Habe der Handwerker seine Arbeit für den Bau geliefert, sei jede Sicherheit für ihn dahin, wollte er sie wieder herausnehmen, würde er noch mit dem Straßengesetz kollieren. Die unsoliden Elemente müßten mehr und mehr aus den Kreisen der Unternehmer hinausgedrängt werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Nach den früheren Verhandlungen des Reichstags über die Bauhandwerker wurde eine Regierungskommission eingesetzt, die einen Entwurf ausarbeitete, der aber in der öffentlichen Kritik sehr schlecht wegkam. Auch zwei weitere von der Kommission ausgearbeitete Entwürfe fanden keinen Beifall in der Öffentlichkeit. Es wurde dann noch ein neuer Entwurf ausgearbeitet, der jetzt den einzelnen Ressorts vorliegt und demnächst dem preussischen Ministerium zugeht. Die Resolution ist wohl nicht nötig, da in kurzer Zeit die verbindenden Regierungen zu einem Beschluß kommen dürften. Die Tendenz der Resolution Bursage wird von den Regierungen durchaus geteilt, sie sind unausgesetzt bemüht, in diesem Sinne zu wirken.

Abg. Wallbrecht (Natlib.) erinnert daran, daß er schon 1896 im preussischen Abgeordnetenhaus die Errichtung eines Bauhandwerkersamts beantragt habe, das die Bauhandwerker abzuweisen hätte.

Abg. Pohl (Frei. Rp.): In der Frage der Bauhandwerker könne die Regierung nur Schritt für Schritt vorgehen. Eine weitere, als die bereits bestehende Regelung der Gefängnisarbeit sei unnötig.

Abg. Lipinski (Soz.) bemerkt, die Sozialdemokratie habe schon früher entsprechende Anträge eingebracht.

Abg. Frolich (Resp.) wünscht schnelleres Vorgehen der Regierung zum Schutz der Handwerker. Als Redner auf die Warenhäuser zu sprechen kommt, bemerkt

Präsident Graf Ballestrem: Wir sprechen von Zucht, nicht von Warenhäusern. (Heiterkeit.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bursage und Lipinski werden beide Resolutionen angenommen; darauf wird die Weiterberatung des Etats vertagt.

Der Reichstag beschäftigte sich Samstag zunächst in dreistündiger Debatte mit mehreren Resolutionen, welche eine angemessenere Behandlung der politischen Gefangenen, insbesondere der Preßhändler, in den Gefäng-

nissen fordern und im Zusammenhang damit die endliche Neuordnung des Strafvollzuges verlangen. Derartige Beschwerden sind seit Jahren immer von neuem im Reichstage vorgebracht worden, ohne daß eine Besserung der Zustände eingetreten wäre. In der Sache selbst herrscht volle Uebereinstimmung im Reichstage, mit alleiniger Ausnahme der konservativen Fraktion, die auch heute abseits stand. Die Diskussion betraf hauptsächlich den Fall des wegen Verleumdung des oldenburgischen Ministers Rustat verurteilten Redakteurs Biermann. Es war besonders der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen, der diesen Fall mit großer Verbe und wie man zugeben muß, nicht ungeschickt kritisierte, so daß ein oldenburgischer Bundesratsbevollmächtigter, der das Verhalten der oldenburgischen Behörden zu rechtfertigen bemüht war, keine beachtenswerte Rolle spielte. Die Verhandlung endete mit Annahme der Resolution.

Schon während dieser dreistündigen Debatte war die Aufmerksamkeit des Hauses auf die interessante Tatsache gerichtet, daß am Bundesratstag der preussische Minister des Innern Plag genommen hatte. Während man sich darüber unterhielt, ob Herr v. Hammerstein erschienen sei, um über die Behandlung der politischen Gefangenen in preussischen Gefängnissen Rede und Antwort zu geben, oder durch die nunmehr an die Reihe kommende neue Debatte über die Königsberger Affäre in den Reichstag gedrückt worden sei, war zu noch größerer Überraschung in der Wandelhalle Justizminister Dr. Schönstedt gesehen worden, und gegen 4 Uhr nahm er auch am Regierungstische Platz. Es war damit erwiesen, daß diese beiden preussischen Minister, welche noch anfangs der laufenden Woche bei der letzten Debatte im Abgeordnetenhaus mit Entschiedenheit erklärt hatten, dort sei der Plag, wo sie über das Verhalten der preussischen Polizei Auskunft zu erteilen hätten, mittlerweile anderen Sinnes geworden sind, und sich zu der Ansicht bekehrt haben, daß es besser ist, von dem Debattenfangspiel zwischen Abgeordnetenhaus und Reichstag abzusehen und die Dinge gleich an der Stelle, wo sie ausgestellt werden, zu parieren bzw. zurückzugeben. So begann gegen 1/2 Uhr die neue Russen-Debatte, die von dem sozialdemokratischen Vertreter Königsbergs eingeleitet wurde. Abg. Haase gehört nicht zu den besten Rednern seiner Partei. Wer erwartet hatte, daß er neues Material vorbringen werde, mußte einigermassen enttäuscht sein. Er beschränkte sich, an den Tatsachen zu denken und zu denken und nebensächliche Punkte auszuschlagen. Die Minister von Hammerstein und Schönstedt antworteten, indem sie auf ihre Reden im Abgeordnetenhaus zurückgriffen und daraus ihre für die Sozialdemokratie höchst ungünstigen Schlüsse zogen. Dann vertagte sich das Haus. (Es scheint, daß die drei Reden von heute nur das Vorbild zu der Hauptdebatte sind, die Montag von Singer fortgesetzt wird, und in diesem weiteren Verlaufe, wie man allgemein annimmt, auch der Reichskanzler das Wort nehmen wird.)

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 27. Februar 1904.)

Zu Beginn der Sitzung erbat und erhielt der Präsident die Ermächtigung, Seiner Majestät dem Kaiser und Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich die Teilnahme des Hauses am Tode des jüngsten Sohnes des Prinzen auszusprechen.

Sodann erledigte das Haus in einmaliger Beratung verschiedene Staatsverträge mit den thüringischen Staaten betreffend Errichtung gemeinsamer Landgerichte in Meiningen und Rudolstadt, sowie betreffend den Anschluß preussischer Landesteile an den Bezirk des gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgerichts Jena und setzte dann die zweite Beratung des Justizetats fort.

Eine längere Debatte entspann sich über die Forderung „pensionsfähige Gehaltszulagen für 6 erste Staatsanwälte“, in der von verschiedenen Seiten eine Zurücklegung der im gleichen Range stehenden Oberlandesgerichtsräte und Landgerichtsdirektoren erblickt wurde.

Schließlich wurde die Position auf Antrag des Zentrums gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen an die Kommission für Amtsdirektoren zurückverwiesen.

Bei dem Titel „Bureaubeamten“ erklärte ein Regierungsvertreter die gewünschte Gleichstellung der Gerichtsdirektoren mit den Sekretären der Verwaltung sei gegenwärtig unmöglich, weil die Gehaltsregulierung 1897 abgeschlossen sei. Auch der Wunsch auf Änderung der Gerichtsvollzieherordnung wurde vom Regierungstisch ablehnend beantwortet, dagegen wurde Abhilfe mehrerer gerügter Mängel, namentlich bezüglich der Verschleppung der Zwangsvollstreckung zugesagt.

Hierauf wurde nach unerheblicher Debatte der Rest des Ordinarius und des Extraordinarius erledigt.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Aus Deutschsüdwestafrika bringen englische Blätter wieder einmal sehr merkwürdige Nachrichten. Die Londoner Daily Mail bringt folgende Meldungen aus Kapstadt: Nachrichten aus Südafrika berichten, das britische Kanonenboot „Partridge“ liege in der Walvischbai, weil die Mitteilung eingetroffen sei, die Deutschen hätten britische Unterthanen verhaftet. Der „Partridge“ sei nach Swakopmund gedampft, um Nachforschungen anzustellen, und am 18. Februar mit den Verhafteten an Bord zurückgekehrt. Ein Vertreter der Kap-Times habe eine Frau Steenkamp gesprochen, die Gattin eines britischen Unterthanen, der bis in die jüngste Zeit hinein in Windhof wohnte, wo er eine Burenabteilung aufgebracht habe, um den Deutschen gegen die Dönnertoten zu helfen. Trotzdem sei Frau Steenkamp unter dem Verdacht festgenommen worden, daß sie unter den Eingeborenen intrigiere, und nach angeblich kompromittierenden Schriftstücken von der britischen Regierung an die Aufständischen unterstellt worden. Sie hätte weiter mitgeteilt, ein Engländer namens Stansen sei in Otjomboja gefangen gesetzt, und alle englischen Einwohner sowie der Holländer Kries seien festgenommen und nach Windhof gebracht worden. Die deutschen Behörden hätten die Kapregierung benachrichtigt, sie machten Großbritannien haftbar für alles Vieh und alles andere geraubte Eigentum, das von den Eingeborenen auf britisches Gebiet gebracht worden sei.

Es läßt sich zur Zeit nicht kontrollieren, inwieweit diese Mitteilungen auf Tatsachen beruhen. Sollten Verhaftungen englischer Staatsangehöriger stattgefunden haben, so wird man doch zum Beweis des Gegenteils annehmen dürfen, daß dringender Verdacht vorgelegen hat, und daß dabei mit Recht und Gesetz verfahren ist. Die Unterstellung, daß die deutschen Behörden an eine kompromittierende Korrespondenz der englischen Regierung (!) mit den Aufständischen geglaubt und danach gesucht hätten, ist absurd. Gouverneur Leutwein wird, wenn die Vorgänge irgendwo von Belgien sind, jedenfalls nicht verfehlen, dem Auswärtigen Amt darüber zu berichten und Aufklärung zu geben.

Vom Schauplatz des Aufstandes liegen heute keine Nachrichten vor. Bemerkenswert sei, daß die Gesamtverluste aus dem Hereroaufstande sich nach den jüngsten Meldungen des Gouverneurs Leutwein bis jetzt folgendermaßen darstellen: Gefallene 39, Ermordete 65, Verwundete 46, Vermißte 63.

Zu den englischen Behauptungen wird der „Post“ berichtet, daß ein englischer Dampfer überhaupt nicht in Swakopmund gewesen ist. Allerdings habe der Verdacht bestanden, daß eine Anzahl der im Schutzgebiet ansässigen Engländer gegen die Deutschen intrigiert hat, und dieser Verdacht habe sogar bei dem einen von ihnen, einem Arbeiteragenten für Transvaal dahin geführt, daß er auf sehr kurze Zeit, etwa einen halben Tag, in Gewahrsam genommen worden ist, doch ist er bald wieder entlassen worden, da sich herausstellte, daß er als nicht schuldig im juristischen Sinne angesehen werden mußte.

Mittelstandsvereinigungen.

Die Bestrebungen zur Organisation der wirtschaftlichen Gruppen des Mittelstandes haben zur Bildung zweier neuen Vereinigungen geführt, über die wir in den Berliner Blättern folgendes lesen:

Eine deutsche Mittelstandspartei ist in einer Konferenz im Abgeordnetenhaus von Vertretern verschiedener gewerblicher Vereinigungen ins Leben gerufen worden. Die Einladung ging vom Zentralausschuß deutscher Innungsverbände aus, der durch seinen Vorstand vertreten war. Das Referat hatte der Abgeordnete Baumeister gestellt. Er erklärte, daß die neue Partei unter folgenden Gesichtspunkten zu arbeiten habe: Die Ausbildung der jungen Handwerker soll nur durch die Meister erfolgen. Der allgemeine Befähigungsnachweis wird nicht als durchführbar angesehen, dagegen ist der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe unter allen Umständen zu fordern, ferner die Besteuerung der Konsumvereine und der Kampf gegen die Auswüchse der Warenhäuser. Verlangt werden scharfe Grenzlinien zwischen Fabrik und Handwerk und außerdem die Heranziehung der Großindustrie für die Wohlfahrtsvereinigungen des Handwerks, sobald die Industrie handwerksmäßig ausgebildete Gesellen beschäftigt. Schließlich wird auch die Einschränkung der Gefängnisarbeit als notwendig angesehen. Der Kampf gegen die Rabattparvereine und den unlauteren Wettbewerb muß mit aller Kraft aufgenommen werden. Diese Vorschläge stimmte die Versammlung zu. Obermeister Rahardt von der Berliner Tischlerinnung führte aus, daß die Verbände der Handwerk- und Gewerbebetreibenden sich gern bereit erklären würden, zugunsten der Mittelstandspartei ihre Verbandsbeiträge zu erhöhen. Wenn die Abgeordneten aus den Parlamenten auch zum Teil nicht erschienen seien, so bedeute das nichts. Der Mittelstand müsse aus eigener Kraft seine Bedeutung zu erlangen suchen, sonst werde er überhaupt die größern

Aufgaben, die ihm noch bevorstehen, nicht lösen können. Es wurde weiter erörtert, auf welche Weise die Propaganda für die Bewegung entfaltet werden könne. Man kam dahin überein, die Handwerkerverbände und Vereine der Gewerbebetreibenden zur Teilnahme aufzufordern. Der Vorschlag des Handwerkssekretärs Dagemann, sich auch an die Gastwirte, die Beamten usw. zu wenden, wurde angenommen. Die Mittel zur Organisation sollen durch Umlage beschafft werden. Verschiedene Vertreter erklärten sich bereit, in ihren Verbänden eine derartige Selbstbesteuerung durchzuführen. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Fellisch, Rahardt, Schnare, Schöning, Zehle und Dagemann, gewählt, welche die Vorarbeiten in die Hand nehmen und einer demnächst einzuberufenden größeren Versammlung weitere Vorschläge machen soll. Eine andere Organisation des Mittelstandes ist unter dem Namen Bund der Handwerker in einer Zusammenkunft von Handwerksvertretern aus allen Teilen des Reiches in Berlin begründet worden. Leiter des Bundes ist der Schlossermeister Seifert aus Greifenberg in Schlesien. Der Bund der Handwerker will eintreten für Befestigung des Schwimbels im geschäftlichen Leben, gegen den unlauteren Wettbewerb in jeder Form, für die Verbesserung der Handwerkerlage für die Anerkennung des Submissionswesens und für die Einbeziehung der selbständigen Handwerker in die Alters- und Invaliditätsversicherung. Andere Mittelstandsvereinigungen sind in der jüngsten Zeit bekanntlich in München, Hannover, Darmstadt, Posen, usw. entstanden. Eine Zusammenfassung aller dieser Verbindungen wird voraussichtlich auf dem allgemeinen Mittelstandskongress erfolgen, der zum Herbst des Jahres nach Berlin einberufen wird.

Deutschland.

Die Gerüchte von einem Besuche Kaiser Wilhelms in Belgien behaupten sich. Es sei wohl möglich, daß der Kaiser auf seiner Fahrt nach dem Süden einen kurzen, vielleicht nach einigen Stunden zählenden Aufenthalt in Antwerpen nehmen wird. Schon aus Gründen der Sicherheit wird der etwaige Termin erst später bekanntgegeben. Ein Absteiger nach Brüssel kommt nicht in Frage.

Das Abgeordnetenhaus beendete Freitag endlich die Beratung über den Titel „Ministergehalt“ und erledigte darauf eine Reihe weiterer Titel des Justizrats. Im Verlaufe der Debatte wurden eine Menge Wünsche und Klagen betreffs Verringerung der Rangklisten, der Militärämter, betreffs der Behandlung von Jüngern usw. vorgebracht. Der Minister und sein Kommissar Geheimrat Frihe waren unermüdetlich in eingehender und entgegenkommender Beantwortung der betreffenden Wünsche.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte das aus 206 Positionen bestehende Extraordinarium des Eisenbahnetats mit zusammen 101 320 350 Mk.

Zum Tode des jungen Prinzen Heinrich wird aus Kiel noch geschrieben: Der Zustand des erkrankten Prinzen Heinrich verschlechterte sich Donnerstag sehr. Die Ärzte stellten eine erhebliche Steigerung des Fiebers und das Auftreten schwerer allgemeiner Krämpfe fest, die noch Freitag fortdauerten. Nachmittags trat dann der Tod ein. Der junge Prinz verschied sanft nach fast dreiwöchigem Schmerzenslager. Der gestorbene Prinz war am 9. Januar 1900 geboren, als sein Vater noch in Ostasien weilte. Prinz Heinrich hatte kurz vorher, am 4. Januar 1900, den Oberbefehl über das ostasiatische Kreuzergeschwader abgegeben und bereite sich in Singapur auf die Heimreise vor. Dort erhielt er die frohe Botschaft von der Geburt des dritten Sohnes. Nach der Heimkehr fand am 15. März im Schlosse die Taufe mit großer Feierlichkeit statt. Der Kaiser war dazu eingetroffen. Als Paten waren außerdem die Großherzöge von Hessen und Oldenburg, der präsidierende Bürgermeister Dr. Lehmann für die Freie und Hansestadt Hamburg, Kapitän z. S. v. Müller für das Offizierskorps des kurz vorher heimgekehrten prinzlichen Flaggschiffes „Deutschland“ erschienen. Auch der Reichskanzler Graf Bülow und der Staatssekretär v. Tirpitz wohnten der Feier bei. Der Kaiser hielt den Täufling während des Abtuns und gab ihm dann an die Prinzessin Heinrich zurück. Der kleine Knabe wuchs und gedieh und war die Freude der Eltern. Fast täglich sah man den blühenden, pausbackigen Prinzen durch die Kieler Straßen fahren. Am 10. Februar erkrankte er im Schlosse der Unfall, über den 1. St. berichtet wurde: Die beiden jüngsten Prinzen Sigismund und Heinrich spielten in Gegenwart mehrerer Angehöriger „Eisenbahn“ und hatten im Kinderzimmer Stühle hintereinander aufgestellt. Prinz Heinrich sprang im Eifer auf einen Stuhl hinauf. Dieser kippte plötzlich, und der Prinz stürzte kopfüber zur Erde. Dabei schlug er mit dem Schädels gegen die scharfe Stuhlkante und erlitt die schwere Verletzung, die nun nach zweiwöchiger Krankheit den Tod herbeiführt hat.

(Zum Großherzog von Baden.) Während anderweitige Meldungen über das Befinden des Großherzogs von Baden recht günstig klingen, wird dem „Ham. Cour.“ berichtet, daß nach einer dort eingegangenen Karlsruher Meldung vom 27. Februar des Großherzogs Befinden die Ärzte mit Sorge für die Zukunft erfüllen.

Im Prozesse wegen der Laura-
hütter Wahltrawalle vom 21. Juni 1903
wurde abends das Urteil gefällt. Von den 22
Angeklagten, die gegen das Urteil des Landge-
richts Revisions Revision eingelegt hatten, wurde
einer zu 3 Jahren, ein zweiter zu 2 Jahren,
ein dritter zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt;
10 erhielten Geldstrafen bis zu 60 Mark, die
übrigen Gefängnis von 9 Monaten bis zu einem
Monat.

Die Nichtbestätigung der Wahl
eines Geistlichen, die seinerzeit viel Auf-
sehen erregte, ist rektifiziert worden. Ein
Drahtbericht aus Breslau meldet: Der Schlesi-
schen Zeitung zufolge hat der evangelische Ober-
kirchenrat die Wahl des Pastors Dr. Franke
zum zweiten Geistlichen an der Peter Paulkirche
in Siegnitz bestätigt. Das Breslauer
Konfessionsrat hatte die Bestätigung versagt.

Ausland.

Asien.

Ein englisch-russischer Zwischenfall,
der leicht verhängnisvolle Folgen haben kann,
wird vom „Reuterschen Bureau“ aus Peshawar
gemeldet: Nach Nachrichten aus Kabul sol-
len die Grenzsteine an der Grenze von
Turkestan durch russische Agenten zer-
stört worden sein.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Knappschäftliches.) Die Aus-
zahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-
Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den
Monat März 1904 sind:

Uplerbeck 3. März 2 1/2 nachm. 6. Wirt Westermann
Camen 3. „ 2 1/2 nachm. 6. Wirt Liebig
Cours 8. „ 1 1/2 nachm. 6. Wirt Lünenbürger

! Camen, 1. März. (Volksbibliothek.) Es
kommt zuweilen vor, daß ein Leser öfter ver-
geblich ein Buch wünscht, weil es immer wie-
der weiter verleiht ist. Nun sind Karten ge-
druckt worden, welche in der Bibliothek ausge-
füllt werden können. Eine solche Karte wird an
die Stelle gelegt, welche sonst das gewünschte
Buch einnimmt. Kommt das Buch nun zurück,
so wird es 8 Tage für den zurückgestellt, der
das Buch gewünscht. Zahlt der Leser bei der
Ausführung der Karte 5 Pf., so erhält er
durch Postkarte sofort Nachricht, wenn das Buch
zurückgestellt ist. Wünschen mehrere dasselbe
Buch, sind also mehrere Karten für ein und
dasselbe Buch ausgefüllt, so erhält der zu-
erst Nachricht, wenn das Buch zurückgebracht
ist, welcher zuerst eine Karte ausfüllt.

! Camen, 1. März. (Maskenball.) Der
Knappen-Verein „Kameradschaftliche Eintocht
Glückauf“ feierte am Sonntag Abend im Rein-
hardtschen Saale seinen diesjährigen Masken-
ball. Die Beteiligung war eine sehr gute und
machte das frohe fröhliche Treiben der bunten
Schar auf alle Besucher einen angenehmen Ein-
druck. Der Vorstand des Vereins verleiht es
meisterhaft derartige Feste einzuleiten und durch-
zuführen, wofür ihm allseitiger Dank aber auch
sicher ist. Alle Teilnehmer werden sich gewiß
noch gern und oft, der im Kreise des Knappen-
Vereins kameradschaftliche Eintocht Glückauf ver-
lebten fröhlichen Stunden erinnern.

! Camen, 1. März. (Ausbreitung.) Zwi-
schen den an der Hamm-Osterfelder Bahn beschäf-
tigten Arbeitern und einer Anzahl Bergleuten
kam es am Samstag in der Nähe von Camen
zu einem förmlichen Gefecht, wobei mit Re-
volvern geschossen und mit schweren Mitteln ge-
schlagen wurde. Zwei der Beteiligten wurden
durch Schüsse in Arm und Brust schwer ver-
letzt. Einer von ihnen wurde bewußtlos ins
Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos da-
niederliegt. — Eine weitere Ausbreitung er-
reichte sich an derselben Straße und zwar bei
dem Landwirte König. In dessen Behausung
drangen einige Arbeitslose ein und stellten den
Mägden nach. Der Hauseigentümer trieb die
Eindringlinge schließlich mit der Waffe in der
Hand aus dem Hause. Dafür demolierten diese
die Fenster und Türen des Hauses. König feuerte
einen Schuß aus dem Fenster und erschoss einem
der Angreifer ein Bein. Dieser wurde ins Kran-
kenhaus überführt.

! Camen, 1. März. (Verschiedenes.) Der
Deutsche Wertmeister-Verband (Eich Düsseldorf)
zählte am Schlusse des Jahres 1903 rund 42 000
Mitglieder, die sich aus dem Bergbau und allen
Industrien rekrutieren. Für Sterbefälle wur-
den in dem gleichen Jahre 524 000 Mk. zur
Auszahlung gebracht, während 4300 Witwen mit
170 000 Mk., bedürftige, kranke und hilflose
Mitglieder mit 135 000 unterstützt wurden.
Der Brandversicherungsbund, den
der Verband für seine Mitglieder ins Leben ru-
fen will, liegt der Aufsichtsbekörderung zur Ge-
nehmigung vor, ebenso eine Pensionskasse.
An Vermögen verfügt der Verband zur Zeit
über 5 Millionen Mark, während er seit seinem
Bestehen (1884) insgesamt 8 000 000 Mk. an
Sterbegebern und Unterstützungen zur Auszah-
lung brachte.

Die dritte ordentliche diesjährige Schwa-
gergerichtsperiode findet unter dem Vorsitz
des Herrn Landgerichtsdirektors Seiffarth statt
und wurden als Geschworene u. a. ausgetost:
Betriebsinspektor Karl Thäner-Camen.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse
der 210. preussischen Klassenlotterie
muß mit Vorlegung der Lose 2. Klasse bis zum
4. März, abends 8 Uhr, bei den zuständigen
Einnehmern geschehen.

Die Aufschlag-Lehrschmiede-Dortmund
eröffnet ihren 3. achtwöchentlichen Kur-
sus am Dienstag, den 1. März cr. vorm.
11 1/2 Uhr in den Räumen der Winterschule
in Dortmund, Sonnenstraße 100. Die Prüfung
wird stattfinden am 29. April vormittags 9
Uhr in der Lehrschmiede des Herrn Wagener,
Hohenburgstraße 48. Meldungen und Anfra-
gen sind zu richten an die Adresse: Landwirt-
schaftliche Winterschule-Dortmund.

! Mönthe, 1. März. (Ueberfall und Miß-
handlung.) Am Freitag den 26. Febr., Abends
gegen 7 Uhr, kamen der Bergmann M. Wiedsch-
reck (Kolonie Mönthe), Bergmann M. An-
dreschack aus Werne (Stadt) und Bergmann Jo-
hann Lantowits Eckenamp (Mitt Werne) in die
Wirtschaft des Wirts Knobloch zu Mönthe (Ko-
lonie). Als dieselben kurze Zeit hier verweilt
hatten, führten sie Differenzen mit dem Wirt
herbei und weigerten schließlich die Zahlung der
Rechnung. Darauf hin wurden sie vom Wirt Knob-
loch aus der Wirtschaft verwiesen, welcher Auf-
forderung sie Folge leisteten und das Lokal
verließen. Bei dieser Gelegenheit, gingen auch
die Bergleute (Stafiker) J. Vetterazzi und M.
Guiseppe aus Mönthe mit hinaus und wurden
diese beiden draußen von den 4 erst benannten
überfallen und mit Messerschneidern traktiert. Von
diesem Vorfall war seitens des Wirts nichts
bemerkt worden. Nach einiger Zeit kam der
Bergmann M. Guiseppe wieder in die Wirt-
schaft, derselbe war blutüberströmt und hatte
mehrere Messerschneidern am Körper. G. wurde von
dem Wirtspersonal abgewaschen und verbunden.
Nachher bemerkte man, daß noch eine andere
Person auf dem Felde blutend lag, welche
in derselben Weise mißhandelt war, wie der
G. Bei näherem Zusehen erkannte man den
Bergmann J. Vetterazzi, der ebenfalls sehr
schwer verletzt war. Da kein Arzt zur Stelle
war, wurden die beiden Verletzten ab zum
Krankenhaus nach Werne gebracht. Die
4 Täter wurden verhaftet und dem Amtsge-
richt in Camen zugeführt. Offentlich werden
die Vurschen mit einer recht fühlbaren Strafe
bedacht.

! Münster, 29. Febr. Der entstandene
Erdaasbrand dauert unvermindert fort, die
aufgeworfenen Sandlände wurden wie Federbälle
in die Luft geschleudert. Die Quelle scheint
unerschöpflich. 50 Mann bekämpfen ver-
gebens das Feuer.

! Eilen, 29. Febr. (Erstochen.) In der
Nacht von Freitag auf Samstag wurde auf der
Straße der Schneider Kintke aus Wanne mit
einer klaffenden Stichwunde in der Brust tot
aufgefunden. Untersuchung ist eingeleitet.

Vermischtes.

— Ein Raubmord ist zu Königsberg
i. Pr. in der Altroßgärtner Predigerstraße ver-
übt worden. Dort ist der 60 Jahre alte ehe-
malige Gutsbesitzer Gottlieb Kahle durch den
Maler Ernst Reimann in räuberischer Absicht
ermordet. Die Leiche des Kahle war, wie die
„K. Hart. Ztg.“ mitteilt, furchterlich zugerich-
tet. Allem Anschein nach hatte zwischen dem
Mörder und seinem Opfer ein verzweifelter
Kampf stattgefunden. Bei dem Tode fand sich
noch die Briefstange mit 2000 Mk. in Ban-
noten. Der Mörder muß offensichtlich nicht
mehr die Zeit oder auch nicht den Mut gefun-
den haben, sein Opfer zu berauben. Auch Uhr
und Kette fanden sich unversehrt bei der Leiche.
Der Maler Ernst Reimann, welcher sofort als
der Tat dringend verdächtig verhaftet wurde,
leugnet dieselbe hartnäckig, trotzdem er durch
eine Fülle von Indizien geradezu erdrückend
belastet ist.

— Zu der Mordtat in Frankfurt am
Main an dem Klavierhändler Lichtenstein
wird noch gemeldet: Lichtenstein war eine zeit-
lang allein in seinem Verkaufslokal geblieben
und wurde später dort ermordet aufgefunden.
Das Geschäft, dem der Getötete, ein allgemein
geachteter Mann von 51 Jahren, vorstand, liegt
nicht neben der Katharinenkirche an der Zeil,
der verkehrsreichsten Straße Frankfurts. Die
Tat ist mit unglaublicher Verwegenheit, wahr-
scheinlich von mehreren Personen ausgeführt
worden. Aufgeklärt haben die Mörder vorge-
geben, ein Klavier kaufen zu wollen, und dann
Herrn Lichtenstein, als er ihnen auf einem In-
strument ein Stück vorspielte, von hinten über-
fallen, gekniet und ihm mit einem Hammer
den Schädel eingeschlagen. Sie haben dann den
Kassenschrank seines Inhalts von 850 Mark be-
raubt und mit ihrer Beute abgehindert das
Weite gesucht. Vorläufig fehlt noch jede Spur
von ihnen. Da man vermutet, daß die Frank-
furt verlassen wollen, so läßt die Polizei die dor-
tigen Bahnhöfe scharf bewachen. — Dies ist
schon der dritte Mord, der binnen kurzer Zeit
in Frankfurt a. M. am hellen lichten Tage ver-
übt worden ist. Auch in den beiden früheren Fäl-
len sind die Täter nicht ermittelt worden.

Es wurden Freitag abend mehrere Verhaf-
tungen vorgenommen. Wie die Frankfurter
Morgenblätter mitteilen, konnten sich die Leute
bis auf einen ausweisen und wurden auf freien
Fuß gesetzt. Der in Haft behaltene Mann hatte
Blutspuren und einige leichte Verletzungen an
sich.

— Zum Tode verurteilt wurde vom
Schwurgericht zu Verden (Aller) der Ziege-
lauer Josef Kobus aus Noerbeck bei
Blumenthal, geboren 1879 zu Czeglö bei Ko-
niz, der angeklagt war, den Ziegeleimer Seb-
der aus der Russischen Ziegelei in Hammerbeck
bei Blumenthal am 17. Januar d. Js. ermor-
det zu haben.

— Selbstmord zweier Kaufmanns-
lehrlinge. In einem Laden an der Weihen-
burgerstraße in Berlin erschossen sich Son-
ntag vormittag gleichzeitig zwei aus ihren Stel-
lungen und dem Elternhause entflozene Kauf-
mannslehrlinge in dem Augenblick als sie dort
festgehalten und ihre Eltern und Chefs herbei-
gerufen werden sollten.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs
Bureau): H Deveschen-Bureau Herold.)

Die Ueberführung des toten Prinzen.

W Kiel, 29. Febr. Abends 10 Uhr fand
die feierliche Ueberführung der Leiche
des verstorbenen Sohnes des Prin-
zen Heinrich vom Kieler Schloß zur Niko-
laskirche statt. Dem Sarge folgten der Großher-
zog von Hessen, Prinz Heinrich, der Hofstaat so-
wie die Angestellten und die Dienerschaft des
Schlosses. Beim Eintreffen in die Nikolaskirche
läuteten die Glocken. Der Sarg wurde vor den
Altar niedergestellt. Nachdem die Prinzessin
Heinrich mit Gefolge eingetroffen war, fand
eine kurze Trauerfeier statt.

W Berlin, 29. Febr. Der Kaiser begab
sich gestern abend 11,25 Uhr nach Kiel, um heute
an einer Trauerfeier für den verewigten Prin-
zen Heinrich teilzunehmen.

Zum Aufstand

in Südwestafrika.

Gouverneur Lentwein meldet in einem Te-
legramm vom 28. Februar folgendes: Die Ko-
lonie des Majors von Etorff hatte am 25.
Februar

ein zehnstündiges schweres Gefecht
an der Wasserstelle Otjihinakala, 50 Kilometer
östlich Omaruru, gegen zahlreiche tapfer fech-
tende Hereros in vorzüglicher Stellung, ge-
gen die Artilleriewirkung unmöglich war. Abends
wurde die feindliche Stellung durch Sturm der
Kompanie Franke durchbrochen, worauf
die Hereros sich in östlicher Richtung zurück-
zogen. Verluste des Feindes unbekannt. Erbeu-
tet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück
Kleinvieh. Die diesseitigen Verluste sind:

Tot: Oberleutnant Otto Schulze aus Kros-
sen.

Schwer verwundet: Oberleutnant Frei-
herr von Schönan-Behr, Schußwunde am lin-
ken Knie. Oberleutnant Dammann vom See-
bataillon, Leutnant von Stülpmagel, beide Schuß-
durch den rechten Oberarm, Gefreiter Voltrath
Friedrich aus Cöln, Kreis Berth, Querschlag
durch Unterliefer, Gefreiter Ernst Binder aus
Holsgerlingen in Schwaben, Schuß durch linke
Lunge und linken Oberarm.

Leicht verwundet: Sergeant Bern-
hard Beder aus Bruckpöden, Ostpreußen, Streif-
schuß an der rechten Wade, Gefreiter Bruno
Sputh aus Schönefeld, Kreis Leipzig, Streif-
schuß am linken Unterarm, Gefreiter Reinhold
Mensel aus Wald, Kreis Jittau (Schönberg
Sachsen), Streifschuß am Kopf.

Feuer an Bord.

W San Franzisko, 29. Febr. An Bord
des Dampfers „Queen“ brach Feuer aus, wo-
bei 4 Passagiere und 9 Mann von der
Besatzung umkamen.

Der japanisch- russische Krieg.

Die Besatzung des Branders.

W Tokio, 29. Febr. Zehn Offiziere und
67 Mann bildeten die Besatzung der fünf Schiffe,
welche den Hafeneingang von Port Arthur ver-
sperren sollten. Matrosen der Handelsmarine
boten sich an, aber ihre Dienste wurden nicht an-
genommen. Die Japaner rechneten darauf, daß
die Besatzung der fünf Schiffe getötet werden
würde. Die Schiffe führten keine Dichter und
führten keine Kanonen an Bord. Das an der
Spitze befindliche Schiff wurde von
Granaten durchlöchert und legte sich
auf die Seite. Die übrigen Schiffe änderten
darauf ihren Kurs und nahmen den nach Nord-
osten. Das Steuer des Buschumaru
wurde von einer Granate getroffen, worauf
der Dampfer sank. Auch ein anderes
Fahrzeug wurde noch zum Sinken ge-
bracht. Aber den beiden übrigen Schiffen ge-
lang es, den Hafeneingang zu erreichen, das eine
auf der Außenseite des Retowisan, das andere
östlich davon. Beide explodierten und

sanken. Die Besatzung rettete sich in Boote,
aber das Kanonenfeuer der Russen war so heftig,
daß die Boote längs der Küste fahren mußten,
endlich jedoch gelang es ihnen, zu dem Geschwa-
der zu stoßen.

Die Zusammenstöße des

Landheeres beginnen.

W Petersburg, 29. Febr. Der russische
Telegraphenagentur wird aus Liaojang von
heute gemeldet: Chinesen vom Yalu-Fluß be-
richten, daß ein russisches berittenes
Avant-Garde-Detachement etwa 200
Werst jenseits des Flusses nach Korea hinein
vorgeritten und mit einer japanischen Ab-
teilung zusammengestoßen ist. Die
Japaner wurden zurückgeworfen und
flohen unter Zurücklassung von Pfer-
den, die ihnen von Kosaken abgenom-
men wurden. General Linewitsch ließ der
berittenen Abteilung ein Infanterie-Korps auf
dem Fuße folgen, um sich in Nord-Korea fest-
zusetzen.

Verschiedene Nachrichten.

W London, 29. Febr. Die japanische Ge-
sandschaft erhielt eine amtliche Depesche aus
Tokio, welche besagt: Russische Reiter sind
vor Pingjanger erschienen, von japani-
scher Infanterie aber zurückgeschla-
gen worden.

H Suez, 29. Febr. Reuter. Aus glaub-
würdiger Quelle verlautet: Russische Kriegs-
schiffe beschlagnahmt in im Hafen von
Suez 2 englische und 1 norwegisches
Schiff mit Kohlenladung.

W Petersburg, 29. Febr. Seit den beiden
letzten Tagen ist keine Veränderung eingetreten.
Heute wütet ein Unwetter, der See-
gang ist sehr hoch und macht den Ver-
such einer Landung in Port Arthur
unmöglich.

Standesamt Peltum.

Vom 1. bis 15. Februar 1904.

Vermählte: Schneider J. Th. Homann u. Maria
Buse, Wiefershöfen u. Garnap. Dachdeckermeister G. D.
Jöppgen u. Josepha Ernst, Bönne. Bergm. J. K. Bor-
nau u. Wilhelmine Friederike Luise Hillmann, Bönne.

Geborene: Ein Sohn den Nachbarn: Bahn-
arbeiter H. Stehling, Wiefershöfen. Bergm. P. Petri,
Altenbögge. Bergm. P. Janbey, Altenbögge. Schmidt
G. Kerthof, Altenbögge. Bergm. W. Stratmann, Nord-
bögge. Bahnarb. K. Hüfner, Sandbochum. Bergm.
K. Mauf, Altenbögge. Bergm. J. Heermann, Overberge.
Fabrikarb. J. Dehnert, Wiefershöfen. Bergm. J. Borg-
schulze, Overberge. Bergm. K. Kip, Overberge, Jöwillinge.
— Eine Tochter den Nachbarn: Schießmeister J.
Bretländer, Bönne. Bergm. J. Gaunert, Bönne. Bergm.
W. Schwarze, Sandbochum. Bergm. W. Watermann,
Peltum. Fabrikarb. P. Kuchenheder, Wiefershöfen.
Bergm. G. Splitthoff, Altenbögge. Landwirt J. Bohnen-
fack, Weesfeld.

Geftorben: J. Butkus, Bönne, 1 J 8 M 4 T.
Chefrat Landw. J. Appmann Sophie, geb. Gächtmann,
Overberge, 62 J 1 M 12 T. Elisabeth Kindeulaub,
Altenbögge, 28 J. Weber G. Kampert, Sandbochum,
66 J 10 M 7 T. J. Gernolds, Altenbögge, 9 M 19 T.
J. Diebahn, Altenbögge, 8 J 5 M 28 T. W. Fider-
mann, Geringen, 2 J 9 M 9 T. Witwe Landwirt J.
Zeller, Clara Maria Christine geb. Wicheloh, Rottum,
75 J 5 M 16 T. K. Grabe, Bönne, 10 M. J. Seifen-
berg, Heil, 23 J 29 T. Bergm. G. Dähne, Overberge, 55 J 3 M

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von all-
gemeinem Interesse aufgenommen auch solche,
mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes
nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kennst Du es wohl?

Kennst Du das Dorf am Kugelbrink gelegen,
Mit seinen Stuten, Fohlen und chausseierten Wegen
Mit seiner Wähe, seiner Kolonie,
Mit dem Kasino, und der Industrie?
Kennst Du es wohl?
Dahin, dahin möcht' ich mit Dir am nächsten Sonntag
zieh'n!

Kennst Du den Nordberg, seinen breiten Rücken?
Das Auge schweift in Fernen, voll Entzücken,
Es grüßt den Sand und Kamens schiefen Turm,
Das schöne Tal und auch den Regenschirm.
Kennst Du ihn wohl?

Dahin, dahin möcht' ich mit Dir je eher, je lieber ziehn.
Kennst Du das Dorf mit Schulan sondergleichen,
An die kein Dorf auch nur entfernt kann reichen?
Kennst Du das Dorf mit seinem schönen Dom,
Unweit gelegen von dem Kippelrom?
Kennst Du es wohl?

Dahin, dahin möcht' gerne ich noch heute mit Dir ziehn.
Kennst Du den Dichter dort mit Messer, Kamm und
Schere,
Der auf dem Götterpferde ringt um höchste Ehre?
Kommt her, ihr Goethe, Schiller, Lessing, Hauff,
Bergkamsen Dichter nimmt es mit euch auf!
Kennst Du ihn wohl?

Hinaus, hinaus! Ich muß ihn seh'n, ich halt's nicht
länger aus!

Er hat allein die Prüfung bestanden!
Wenn man die verschiedenen, für das Früh-
stück in Betracht kommenden Getränke der Reihe
nach durchgeht und prüft auf ihre Beförmlichkeit
und ihren Wohlgeschmack, so findet man immer
und immer wieder nur eins, das allen An-
sprüchen der Gesundheit und Annehm-
lichkeit gleichmäßig und vollkommen Genüge
leistet. Dieses Getränk ist nach dem überein-
stimmenden Urteile der maßgebenden Volkskreise
— Kathreiners Malzkaffee! 62

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Camen belegene, im Grundbuche von Camen Band XI Artikel 17, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Agent Friedrich Kettermann, Eina geb. Thiergarth in Camen, mit ihrem Manne in Gütertrennung lebend, eingetragene Grundstück: Flur 26 Nr. 1820/105

am 4. Mai 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Camen, den 23. Februar 1904.

3 271

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Witwe D. Irrgarten und die Witwe G. Arringer, beide zu Camen, haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 17. Dezbr. 1870 über die Band IV Fol. 253 im Grundbuche von Camen unter Abt. III Nr. 12 eingetragene Post von 150 Talern beantragt. Diese Hypothek ist eingetragen als Kaution für den Kaufmann Gottfried Mertin und Handelsmann Dietrich Irrgarten zu Camen, welche der Sparkasse Camen für das von dieser dem Besitzer im Jahre 1866 vorgestreckte Darlehen von 150 Talern nebst Zinsen Bürgschaft geleistet haben. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 22. Juni 1904, vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-termin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Camen, den 15. Februar 1904.

269r

Königliches Amtsgericht.

Aus

berufenem

Frauen-

Mund

wird stets nur

„Vitello“-Margarine D. R. P. 97057
höchstes Lob gesendet, weil allein diese Marke wirklichen Ersatz für Natur-Butter bietet.

Überall erhältlich! Man weise Nachahmungen im eigenen Interesse zurück! und achte auf obenstehende Schutzmarke!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Schwebensteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.
A. führung v. n: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Deutscher Gruben- u. Fabrikbeamtenverband

Zweigverein Camen.

Am Sonntag den 6. März cr., nachmittags 4 Uhr, findet in der Viktoria-Halle die

Feier des 10jähr. Bestehens

des Vereins

mit Konzert beginnend, nachfolgenden Aufführungen und Ball

fiat. Freunde und Gönner des Vereins nebst ihren werten Angehörigen, durch Mitglieder eingeführt, sind ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.



Turn-Verein „Eintracht“ Camen.

Sonntag den 6. März:

Theatr. Abendunterhaltung

im Vereinslokale (Schühenhof).

Karten im Vorverkauf sind bei den Vorstandsmitgliedern für Nichtmitglieder zum Preise von 50 J zu haben. Angehörige von Mitgliedern zahlen 25 J.

Den Mitgliedern dient die letzte Quittungskarte als Legitimation.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Frühkartoffel „Nr. Eins“

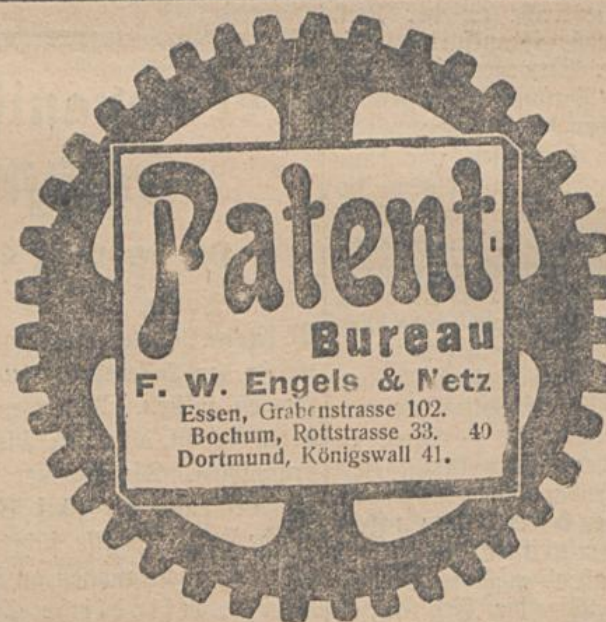
Die frühesten aller Kartoffeln.
War nachweislich am 15. Juni schon mehlig und schmackhaft.

Diese Frühkartoffel ist, wie uns von verschiedenen Seiten u. a. auch von einem Vorstandsmitgliede des landwirtschaftlichen Vereins am Kulturnorte bestätigt wurde, von allen Frühkartoffeln entschieden die beste, wohlschmeckendste und ertragreichste. Eine hundert Morgen grosse Ackerfläche, im April 1903 mit dieser Kartoffel bepflanzt, war Ende Juni schon völlig abgeerntet. Die ersten davon aus dem freien Lande kamen bereits am 15. Juni auf den Markt. Sie lockt sich von Anfang an ausgezeichnet und behält ihren Wohlgeschmack bis ins Frühjahr hinein. Herr Kgl. Garteninspektor D. Lindemuth in Berlin, Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule, dem wir eine Anzahl Knollen davon zu Versuchszwecken überlieferten, schreibt darüber: „Die Knollen sind vollständig fehlerfrei, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und flachliegende Augen; gekocht zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht grobfleischig, sondern sehr fein und wohlgeschmeckt.“

Der Ertrag ist ein für Frühkartoffel ungewöhnlich hoher. In gutem Boden wurden nachweislich 120—150 Centner pro Morgen geerntet. Wir sind in diesem Jahre zum ersten Male in der Lage, Saatgut von dieser Sorte anbieten zu können, u. offerieren ab unserem Lager Erfurt diese Frühkartoffel, „Nummer Eins“, 1 Ctr. 15.—, 1/2 Ctr. 8.—, 1/4 Ctr. 5.—, 10 Pfd. 2.50.

Gebrüder Ziegler, Erfurt.

215 Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers. 11059 Hauptkatalog über Samen u. Pflanzen auf Verlangen umsonst u. portofrei.



Patent
Bureau

F. W. Engels & Netz
Essen, Grabenstrasse 102.
Bochum, Rottstrasse 33. 40
Dortmund, Königswall 41.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals fälsch!

Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Durchforstungs- Holz-Verkauf

Weddinghofen!

Montag den 7. ds. Mts., morgens 10 Uhr, wollen Unterzeichnete für die Frau Wwe. Gutsbesitzer W. Schulze-Welme in Belmebe in ihrer, Gde. Weddinghofen, an guter Abfuhr, am Kommunalwege von Bergcamen nach Heil und direkt dem Besitzum des Bergmanns W. König daselbst gegenüber belegenen Waldung, a. d. sog. Cappenberg und ganz in der Nähe a. d. Schwanenacker lagernd, folgende Durchforstungshölzer als:

1. 40 Haufen zu Frechtungs- u. Brennholz passend. Eichenstangenholz und mehrere Haufen zu Drahtpfählen geeignete Kiefern, sodann:
2. 30 Haufen zu Frechtungsstangen u. taugliche Kiefern und 20 Haufen, größtenteils nur zu Brennholz dienliche Kiefern, sowie 1300 gute Kiefern Bohnenstangen

hausenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt J. Faumann in Bergcamen oder an Ort und Stelle.

Camen.

Reinhard, Gerdtz,

Aukt. 266

Schönes

Haus

in Camen, 10 Zimmer nebst Garten und Stallung, verziehungshalber billigst gegen kleine Anzahlung zu verkaufen.

Auskunft durch A. Dünker, Camen.

Eine schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern, nebst Zubehör auf sofort oder 1. April zu vermieten.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf sofort ein tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Camen. 1244

Franz Bönkhoff.

Junge Waise mit 150000 Vermögen möchte sich recht glücklich mit ehrenhaft, wenn auch vermögenslos, Herrn verheiraten. Nur ernstgemeinte Offert. unter „Veritas“ Berlin N. 39 erb. 264

Kanarienvogel-Kähne und Weibchen

billig abzugeben.

L. Knieper.
Camen, Nordstraße.

Land- u. Garten-Sämereien

empfiehlt

241?

Oberaden. W. Nieling.

Schweinepöfelfleisch!

Rippen, Schnauzen, Ohren, Schwänze etc., saubere gesund. Ware, versendet in 30- u. 50 Pfd.-Gewinden u. Nachn.

Beste Ware per Pfd. 28 Pfg. ab 2. Qualität „ 24 Pfg. hier.

J. Feuerstein, Neumünster i. H.

Die Beleidigung

die ich am 29. November 1903 gegen die Familie H. Hoffmann ausgesprochen habe, nehme ich als unvahr zurück u. warne zugl. vor Weiterverbreitung.

Camen. 272

St. Hermann.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Vorstände des Provinzialverbandes der Vaterländischen-Frauenvereine u. des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Westfalen, bitte ich Geldbeiträge für unsere Truppen, Verwundeten und Kranken in Deutsch-Südwestafrika recht bald zur Weiterbeförderung an die Sammelstelle an mich gelangen zu lassen.

Camen, d. 28. Febr. 1904.

Die Vorsitzende
des Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

(Vaterländ. Frauen-Zweigverein.)

Gefang-Verein

Angusta Viktoria
Camen.

Sonntag den 6. März,

abends 8 Uhr:

Familien Abend

im Vereinslokal.

Hierzu werden besonders die passiven Mitglieder eingeladen.

Der Vorstand.

Am Sonntag 6. März,

werden bei mir

Nötschen ausgewürfelt.

Nachher: 249?



Gercho. Ww. Reitmänn.

1001 Frische
Krinze * Rubetts
und dergl.
Liefer prompt und billigst
Fr. Miltz, Camen,
Westentor.
Bestellungen werden von Herrn L.
Kumpff, Oststrasse, angenommen.

Rottklee

Weißklee

Gelbklee

Schweb. Klee

Grasfaat

Wieseneinsaat

Weideneinsaat

vorrätig bei

F. Brüninghaus,

Kaiseran. 247

Achtung! Der heutigen Aus-

gabe inf. Blattes

liegt ein Prospekt des Bankhauses

Johannes Spiering in Berlin,

betr. „H. Burger Geld-Lotterie“, bei-

nach welchem in der nächsten Zeit

wieder 60,000 M., 30,000 M., 20,000 M.,

10,000 M. u. für den geringen Ein-

satz von nur 3 M. gewonnen werden

können; eine Beteiligung bei dieser

Lotterie durch obengenannte Firma

kann umso mehr empfohlen werden, als

dieselbe stets von ganz befähigten

Gliedern begünstigt ist; erst vor wenigen

Monaten fielen wieder Hauptgewinne

von 300,000 M., 100,000 M., 60,000

M., 4mal 50,000 M., 2mal 40,000

M. u. s. w. auf, welche bei

Spiering gekauft waren.

Marktpreise.

Neu, den 9. Februar 1904.

Produktenpreise.

Göhrke & Söhne

Weizen 100 Kilo 17,80 16,80

Roggen „ „ 14, „ 13, „

Hafer „ „ 12,40 11,40

Maß in Partien

v. 100 St. 100 „ 48,50 „

do. sahweise „ „ 50, „

gereinigtes Del „ „ 53, „

Mais „ „ 19,75 18,75

Weizen (Maß) „ „ 18,75 „

Roggen (Maß) 1000 „ 96, „

in klein. Partien „ „ 100, „

Kleien 50 Kilo 5,00 „

Butter 1 „ 2,30 „

Eier pr. 100 Stück 8,50 „

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.